

Spenden ja – engagieren nein

Eine Analyse der kroatischen Zivilgesellschaft

von Svenja Groth, Praktikantin im KAS-Büro Zagreb

„Wir sind auf dem richtigen Weg hin zu einer aktiven Zivilgesellschaft, aber es gibt noch viele Bereiche, die wir verbessern müssen“, so lautet die Antwort von Marina Vugec auf die Frage nach der kroatischen Zivilgesellschaft. Frau Vugec ist Projekt Managerin beim Zentrum für die Entwicklung gemeinnütziger Organisationen (CERANEO), das 1996 in Zagreb gegründet wurde. Doch wo genau liegen die Schwächen der kroatischen Zivilgesellschaft und was kann man tun, um diese Schwächen zu beheben? Wichtige Fragen, die in der folgenden Analyse beantwortet werden sollen.

Ein großes Problem ist das mangelnde Engagement der Bürger. Eine von mir durchgeführte Umfrage unter 100 zufällig ausgewählten Kroaten in Zagreb¹ ergab, dass sich nur 22 % der Befragten in einem zivilgesellschaftlichen Verein engagieren (siehe Tab.1). Auch Marina Vugec bestätigt diese negative Tendenz. Immer mehr Kroaten seien zwar bereicht, Geld an gemeinnützige Organisationen zu spenden, zudem steige die Zahl der Mitgliedschaften in solchen Vereinen, aber die meisten Mitglieder seien nur passiv. „Es gibt kaum Bürger, die sich aktiv und engagiert in die Zivilgesellschaft einbringen.“, kritisiert Vugec. „Viele sind zwar bereit, dem Nachbarn beim Einkauf zu helfen, aber wenn es um die Gesellschaft geht, sind die Kroaten noch sehr zurückhaltend.“ Ein Grund für diese passive Mentalität ist sicherlich die kommunistische Vergangenheit, in der dem Bürger jegliche Verantwortung abgenommen wurde und alle Organisationen, Interessenverbände und Vereine Teil des staatlich-kontrollierten Systems waren. Noch heute herrscht überwiegend die Meinung, der Staat sei für die Lösung aller Probleme zuständig. Entsprechend gering ist die Bereitschaft des Einzelnen, Verantwortung zu übernehmen.² Zivilgesellschaftliche Organisationen werden demnach auch nicht als Forum aktiver Mitgestaltung gesehen, sondern vielmehr als Serviceeinrichtung für die (passiven) Bürger. Dies war zumindest ein Ergebnis meiner Umfrage, bei der 73 % die Frage, ob zivilgesellschaftliche Organisationen Serviceeinrichtungen für die Bürger sind, mit „ja“ beantworteten (Tab.2). „Wenige sind bereit

¹ Durch die relativ geringe Anzahl der Befragten (ca. 0,002% der Einwohner Kroatiens) handelt es sich nur um ein Stimmungsbild einzelner Kroaten im Herbst 2006. Andere repräsentative Umfragen spiegeln jedoch ein sehr ähnliches Bild wieder.

² Bežovan, Gojko; Zrinščak, Siniša; Vugec, Marina: CIVICUS Civil Society Index Report for Croatia. Zagreb, 2005, S. 17.

sich aktiv zu engagieren, aber alle erwarten ausgezeichneten Service von gemeinnützigen Vereinen.“, bestätigt auch Frau Vugec die Anspruchshaltung der Bürger.

Doch neben der Prägung durch den Kommunismus tragen auch die heutigen Medien einen Teil der Schuld am mangelnden Engagement der Bürger. Die Studie für den CIVICUS-Civil Society Index, dessen Mitautorin Marina Vugec ist, hat ergeben, dass die kroatischen Medien selten über positive Aktivitäten von zivilgesellschaftlichen Organisationen berichten. Insbesondere die nationalen Fernsehanstalten sind in erster Linie an den Skandalen interessiert, in die einige Organisationen verwickelt sind. Sie vermitteln dem Bürger damit, dass die Zivilgesellschaft Schauplatz für Konflikte, Misstrauen und Rivalität ist. Entsprechend gering ist das Vertrauen der Bevölkerung in zivilgesellschaftliche Vereine. Ausgeglichen sei die Berichterstattung in den Printmedien, ergab zumindest die Medienanalyse des CIVICUS-Civil Society Index. Marina Vugec sieht zudem bei einigen Internetmagazinen eine positive Trendwende in der Berichterstattung über zivilgesellschaftliche Organisationen³. „Es gibt zunehmend Journalisten, denen die Bedeutung der Zivilgesellschaft bewusst wird und die entsprechend positiv über Aktivitäten der Organisationen berichten.“, so Vugec. Dennoch sei es weiterhin eine große Herausforderung die Zusammenarbeit mit den Medien zu verbessern und eine positivere mediale Darstellung der Zivilgesellschaft zu bewirken.

Ein interessantes Ergebnis meiner Umfrage in diesem Zusammenhang ist die Meinung der Bürger bezüglich des Verhältnisses von Demokratie und Zivilgesellschaft. Die eindeutige Mehrheit (81 %) stimmten der Aussage zu, dass eine aktive Zivilgesellschaft wichtig für eine stabile Demokratie ist. 17 % gaben an, sich darüber nicht sicher zu sein und nur 2 % verneinten diese Aussage. Zudem waren die Mehrzahl der Befragten (74%) dafür, dass jeder Bürger sich aktiv an der Zivilgesellschaft beteiligen sollte (Tab.3 und 4). Zumindest theoretisch scheint das Misstrauen in zivilgesellschaftliche Organisationen zu sinken. Dieses positive Ergebnis meiner Umfrage kann aber auch damit zusammenhängen, dass ein großer Teil der Befragten aus Zagreb kam und relativ jung war. Marina Vugec bestätigte, dass die junge, städtische Bevölkerung den zivilgesellschaftlichen Organisationen gegenüber sehr viel aufgeschlossener sei. Diese Erfahrung habe ich auch während der Durchführung der Umfrage gemacht. Mehrere ältere Menschen fragten zunächst nach dem Thema der Umfrage und

³ Frau Vugec nannte hier insbesondere die kroatisch-sprachigen Internetseiten www.h-alter.org und www.zamirzine.net

winkten dann ab. Einer sagte, er habe im Krieg für das Land gekämpft, nun könne er sich nicht auch noch ehrenamtlich für die Gesellschaft engagieren.

Es ist aber trotz allem ein sehr erfreuliches Ergebnis, dass die jüngere Generation sich verstärkt den zivilgesellschaftlichen Organisationen gegenüber öffnet. Dies verspricht eine positive Entwicklung für die Zukunft.

Auf Ebene der Bürger gibt es noch ein weiteres Problem. Der CIVICUS-Civil Society Index hat ergeben, dass bei der Verbreitung zivilgesellschaftlicher Organisationen ein starkes Stand-Land-Gefälle besteht. Mehr als ein Viertel aller gemeinnützigen Organisationen ist in Zagreb und der näheren Umgebung registriert. 50,4 % sind in oder in der Nähe von den vier größten Städten des Landes. Die ländlichen Gemeinden könnten laut Studie nicht von der relativ gut entwickelten Zivilgesellschaft in Zagreb profitieren. Es wird jedoch auch hervorgehoben, dass eine langsame Zunahme der Registrierung gemeinnütziger Organisationen auf kommunaler Ebene zu beobachten ist. Trotz dieser positiven Entwicklung nennt Marina Vugec die geringe Verbreitung zivilgesellschaftlicher Organisationen als eines der Hauptprobleme der kroatischen Zivilgesellschaft. Sie hofft, dass die Erfahrungen aus Zagreb bald auch auf ländliche Gegenden übertragen werden können. „Junge, gut ausgebildete Fachkräfte könnten kleinere, zivilgesellschaftliche Organisationen auf kommunaler Ebene aufbauen und damit den Stein ins Rollen bringen“, erklärt Marina Vugec.

Ein wichtiges Kriterium für die Zivilgesellschaft ist auch immer ihre Beziehung zur politischen Elite des Landes. Hier habe in den letzten fünf Jahren eine positive Entwicklung stattgefunden, erklärt Frau Vugec. Die Regierung unterstützt viele zivilgesellschaftliche Programme wobei diese finanziellen Ressourcen laut CIVICUS-Civil Society Index noch besser koordiniert werden müssen. Ein Verbesserungsbedarf bestehe nach Angaben des Indexes noch im Dialog zwischen dem Staat und den Organisationen, welcher nur in sehr geringem Ausmaß stattfinde. Das weitaus größere Problem sei hier jedoch der geringe Einfluss, den zivilgesellschaftliche Organisationen auf politische Entscheidungen haben. Marina Vugec kritisiert, dass die Bürger gar nicht zu wissen scheinen, wie sie Einfluss ausüben können: „Die Entscheidungen werden nur auf politischer Ebene gefällt. Der Bürger wird mit den Ergebnissen konfrontiert, ohne die Möglichkeit wahrzunehmen, diese in irgendeinerweise mitzugestalten“. Bei einer abschließenden Bewertung der kroatischen Zivilgesellschaft bekam das Kriterium „Einfluss“ die schwächste Bewertung. Dieses Ergebnis spiegelt sich zum Teil auch in meiner Umfrage wider. 41% der Befragten waren der Meinung,

zivilgesellschaftliches Engagement lohne sich nicht, da man als Bürger ohnehin keinen Einfluss auf wichtige politische/gesellschaftliche Entscheidungen habe. 23 % waren sich bei dieser Frage nicht sicher und 36% verneinten die Aussage (Tab.5).

Der letzte wichtige Punkt, der hier angesprochen werden soll, ist die fehlende Vernetzung der zivilgesellschaftlichen Organisationen untereinander. „Die Organisationen in Kroatien sind sehr verschlossen und hegen ein gewisses Misstrauen gegeneinander“, erklärt Marina Vucec. Dadurch hätten sie es nicht geschafft eine Kooperation zu bilden, wodurch ihr Einfluss aber auch ihre öffentliche Präsenz natürlich gering bleiben. Aber auch hier habe ein Lernprozess stattgefunden. „Gerade in Hinblick auf den EU-Beitritt ist vielen Organisationen bewusst geworden, wie wichtig die Zusammenarbeit ist um gehört zu werden, aber auch um finanzielle Unterstützung zu bekommen“, so Marina Vucec. Die in dieser Analyse genannten Probleme könnten allesamt erfolgreicher gelöst werden, wenn die Organisationen zusammenarbeiten würden. Die Vernetzung der kroatischen zivilgesellschaftlichen Vereine ist daher eine Aufgabe, die schnellstmöglich mit Erfolg gelöst werden sollte.

Im Rahmen dieser Kooperative könnten dann Schulungen und Kampagnen veranstaltet werden, bei denen Journalisten, aber auch Kommunalpolitikern bewusst gemacht wird, wie wichtig zivilgesellschaftliche Organisationen für die Entwicklung des Landes sind. Sie könnten dann ein positiveres Bild von der Zivilgesellschaft in der Öffentlichkeit vermitteln. Meine Umfrage hat jedoch gezeigt, dass es eine gewisse Diskrepanz zwischen dem theoretischen Bewusstsein für die Bedeutung zivilgesellschaftlichem Engagements und der tatsächlichen aktiven Beteiligung der Bürger gibt. Da die Jugend sich hier am aufgeschlossensten gezeigt hat, wäre es sinnvoll dort anzusetzen. Eine Möglichkeit ist es, eine Zusammenarbeit mit Schulen, gerade in ländlichen Gebieten, zu starten. Die Schulen könnten AGs gründen, die sich mit bestimmten gesellschaftlichen Themen befassen. Beispielsweise eine Menschenrechte-AG, eine Umwelt-AG, aber auch Ags, die sich mit lokalen Problemen beschäftigen. Dabei ist eine Kooperation mit bekannten Organisationen anzustreben, etwa mit Amnesty international oder den Jugendorganisationen der kroatischen politischen Parteien. Die Schüler werden dadurch auf kleinster Ebene mit zivilgesellschaftlichem Engagement in Berührung gebracht und es ist auf dieser unverbindlichen und vertrauten Ebene relativ einfach, Interesse zu wecken. Gerade in ländlichen Gegenden kann dies die Entwicklung der Zivilgesellschaft fördern.

Bei der Bewältigung dieser Aufgaben kann Kroatien durchaus auf eigene Potentiale zurückgreifen. „Wir verfügen über relativ viele wissenschaftliche Organisationen, die sich mit der Zivilgesellschaft befassen.“, erklärt Marina Vugec. Die vielen gut ausgebildeten Fachleute in diesem Bereich seien als Humankapital von unschätzbarem Wert für die Entwicklung der Zivilgesellschaft. Ihre Verantwortung ist es nun, ihr Wissen in der Praxis umzusetzen. Denn engagierte und verantwortungsbewusste Bürger in einer aktiven Zivilgesellschaft sind die Stabilitätsfaktoren einer erfolgreichen Demokratie und jeder einzelne Bürger trägt Verantwortung dafür. Dies verdeutlichte auch schon der erste deutsche Bundeskanzler Konrad Adenauer: „Demokratie bedeutet Macht des Volkes. Jeder von uns ist ein Teil des Volkes. Macht bedeutet Verantwortung. Jeder von uns muss sich bewusst sein, dass er mitverantwortlich ist auch für das gesamte politische und wirtschaftliche Geschehen.“

Statistische Auswertung der Umfrage

Tab.1) Engagieren sie sich in einem zivilgesellschaftlichen Verein?

	Männlich	Weiblich	Gesamt
Ja	10	12	22
Nein	42	36	78
Gesamt	52	48	100

	Bis 30 Jahre	31-60 Jahre	Ab 61 Jahre
Ja	9	8	5
Nein	46	22	10
Gesamt	55	30	15

Tab. 2) Zivilgesellschaftliche Organisationen sind Serviceeinrichtung für die Bürger

	Männlich	Weiblich	Gesamt
Stimme zu	40	33	73
Stimme nicht zu	6	2	8
Weiß nicht	6	13	19

	Bis 30 Jahre	31-60 Jahre	Ab 61 Jahre
Stimme zu	42	22	9
Stimme nicht zu	2	1	5
Weiß nicht	11	7	1

Tab. 3) Jeder Bürger sollte sich aktiv an der Zivilgesellschaft beteiligen

	Männlich	Weiblich	Gesamt
Stimme zu	35	39	74
Stimme nicht zu	5	1	6
Weiß nicht	12	8	20

	Bis 30 Jahre	31-60 Jahre	Ab 61 Jahre
Stimme zu	39	25	10
Stimme nicht zu	4	2	0
Weiß nicht	12	3	5

Tab. 4) Eine aktive Zivilgesellschaft ist wichtig für eine stabile Demokratie

	Männlich	Weiblich	Gesamt
Stimme zu	44	37	81
Stimme nicht zu	2	0	2
Weiß nicht	6	11	17

	Bis 30 Jahre	31-60 Jahre	Ab 61 Jahre
Stimme zu	44	24	13
Stimme nicht zu	0	0	2
Weiß nicht	11	6	0

Tab. 5) Zivilgesellschaftliches Engagement lohnt sich nicht, da man als Bürger ohnehin keinen Einfluss auf wichtige politische/gesellschaftliche Entscheidungen hat („Die da oben machen ja eh, was sie wollen“).

	Männlich	Weiblich	Gesamt
Stimme zu	26	15	41
Stimme nicht zu	21	15	36
Weiß nicht	5	18	23

	Bis 30 Jahre	31-60 Jahre	Ab 61 Jahre
Stimme zu	20	11	10
Stimme nicht zu	23	9	4
Weiß nicht	12	10	1